

Gebäude/Umfeld

Stuttgarter Symposium zu Perspektiven des mehrgeschossigen Holzbaus: Viel zu oft gestalten Bauträger, nicht die Architekten

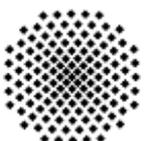
Nicht nur die schwäbische Metropole kennt die Herausforderungen von bezahlbaren Mieten, Nachhaltigkeit beim Bauen und die praktische Umsetzung der Energiewende. Im Vorfeld der heraufziehenden Bundestagswahl diskutiert ganz Deutschland über Strategien für die „Stadt der Zukunft“. Ein hochkarätig besetztes Symposium an der Universität Stuttgart widmete sich zwei Tage lang den Potenzialen urbanen Holzbaus.



Der Hamburger „Woodcube“ steht exemplarisch für modernes Bauen mit Holz. Das wohn gesunde Passivhaus wurde zur IBA eröffnet. Foto: Bernadette Grimmenstein

Wieder das Plastik in unseren Häusern

Den praktischen Beweis traten Oliver Hilt, architekturagentur Stuttgart, und Projektentwickler Matthias Korff mit ihrem spektakulären „Woodcube“ an, der vor einigen Tagen auf der IBA Hamburg eröffnet wurde. Der Fünfgeschosser mit gut 1500 Quadratmetern Wohnfläche besteht mit Ausnahme des Treppenhauses komplett aus Holz und erreicht Passivhaus-Niveau. Die 32 cm dicken Massivholzwände aus Brettschichtholz wurden ausschließlich mit patentierten Holzdübeln, ohne Nägel, Klebstoffe oder Folien gestellt. Für Matthias Korff war vor allem Wohn gesundheit entscheidend: „Ich hatte die Ausdünstungen in den Räumen einfach satt – ob Bauchemie, Styropor oder Plastik. Bewohner sind bei konventionellen Projekten einfach zu vielen Belastungen ausgesetzt.“ Architekt Oliver Hilt trat, wie andere Referenten auch, einem Vorurteil entgegen, dem sich die Branche immer noch ausgesetzt sieht. „Der technische Brandschutz im modernen Holzbau ist gewährleistet. Der „Woodcube“ hat problemlos die F60-Zertifizierung erhalten. Zahlreiche Tests hatten zuvor bewiesen, bei 900 °C brennt Holz nicht, es verkohlt mit einer kontrollierten Abbrandrate. Stahlträger hingegen schmelzen.“





» Es spielt keine Rolle, wie du Golf spielst, nur mit wem.«

(Unbekannter Verfasser)

Sie golfen gern? Sie schätzen gute Gespräche mit Kollegen aus Ihrer Branche? Dann sichern Sie sich jetzt Ihre Teilnahme an dem exklusiven Sportevent der Immobilienwirtschaft.

- Region Süd: 28.06.2013 Golfclub Reichertshausen in Reichartshausen
- Region Ost: 16.08.2013 Potsdamer Golf Club in Ketzin
- Region West: 09.08.2013 Golfclub Gut Frielinghausen in Sprockhövel
- Region Südwest: 20.09.2013 Golfplatz Heddesheim Gut Neuzenhof in Viernheim



www.Golftrophy-fuer-die-Immobilienwirtschaft.de



Teilnahmebedingungen: Teilnahmeberechtigt sind Führungskräfte aus Wohnungsunternehmen oder von Hausverwaltungen, die Mitglied eines anerkannten Golfclubs sind und über eine Stammvorgabe bis -54 verfügen.

Größere Projekte nur im Verbund



Prof. Peter Cheret, Institut für Baukonstruktion und Entwerfen der Universität Stuttgart, bei der Begrüßung. Gut 200 Teilnehmer aus Politik, Wissenschaft, Architektur und Baupraxis waren der Einladung gefolgt. Foto: Uni Stuttgart / IBK 1

Aus Sicht der Bauwirtschaft attestierte Michael Keller, von Merk Timber aus Aichach, dem Baustoff großes Potenzial. „Holz hat sich bei den Baumaterialien in Deutschland als dritte feste Größe etabliert.“ Das große Potenzial des Holzbaus zeigt sich nicht zuletzt daran, dass Merk Timber vor kurzem vom Baukonzern Züblin übernommen wurde. Auch alle nötigen technischen Lösungen, etwa für Hybridkonstruktionen, Systembauweisen oder unterschiedliche Grade der Vorfertigung sind ausgereift und verfügbar. Für den Bau in größeren Dimensionen als der klassischen Baugruppe bedürfe es allerdings leistungs-starker Projektsteuerer. „Ab einer bestimmten Projektgröße stoßen Bauleitung, Bauplanung und Logistik einfach an ihre Grenzen. Das lässt sich mit mittelständischen Strukturen nicht mehr kontrollieren.“

Merk Timber wurde vor kurzem vom Baukonzern Züblin

Bauen nicht nur für die „A-Klasse“



Eine Podiumsdiskussion beschloss den ersten Tag. Im Bild (v.l.n.r.): Prof. Peter Cheret; Projektentwickler Matthias Korff; Architekt Oliver Hilt; Moderatorin Amber Sayah, Stuttgarter Zeitung; Stadtsoziologe Prof. Tilman Harlander, Uni Stuttgart; Michael Keller, Merk Timber aus Aichach; Prof. Kurt Schwaner, Institut für Holzbau der Hochschule Biberach; Landesforstpräsident Max Reger und Karl Moser, Merk Timber. Foto: Uni Stuttgart / IBK 1

Aus der Perspektive eines der erfolgreichsten deutschen Büros hat sich die Baugruppe als Organisationsform für das Bauen in der Stadt bewährt. Tom Kaden, Büro Kaden Klingbeil, konnte in Stuttgart zahlreiche Holz-Projekte vorstellen, die dem berühmten E3 seit 2008 folgten. Während sich die Berliner Architekten bei ihren Projekten auf den Baustoff Holz konzentrieren, kennen sie konstruktiv keine Berührungsgänge: „Ob Holzrahmenbau, Skelettbauweise oder Massivholz – wir nutzen den kompletten Instrumentenkasten.“ Kaden stellte in Stuttgart auch das jüngste Projekt vor - in Flensburg soll ab dem kommenden Jahr ein Ensemble von vier Wohnhäusern entstehen, darunter mit 22 Metern Traufhöhe auch das aktuell höchste Holzhaus der Welt. Auch wenn Kaden die einkommensstarken Mittelschichten als primäre Zielgruppe für hochwertiges Wohnen in der Stadt sieht, darf es aus Sicht des Büros nicht nur darum gehen, für die „A-Klasse“ (Anwälte, Ärzte, Apotheker) zu bauen. Daher kommt es bei jeder Baugruppe auf eine gesunde Mischung an.

Büros für die „A-Klasse“ (Anwälte, Ärzte, Apotheker)

Die Tagung, ein Gemeinschaftsprojekt des baden-württembergischen Ministeriums für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz und der Universität Stuttgart, gab Anregungen für die Stadt der Zukunft. Die zahlreichen Praxisbeispiele zeigen, dass Architekten, aber auch zunehmend Projektentwickler und Bauwirtschaft die Potenziale entdeckt haben. Zum Symposium wurde ein Buch veröffentlicht: „Urbaner Holzbau, Chancen und Potenziale für die Stadt“ vertieft, kommentiert und stellt Praxisbeispiele vorstellt (2013, DOM publishers, ISBN/EAN: 978-3-86922-369-8, 78,- Euro).

Professor Peter Cheret